

<http://www.faz.net/-gr6-10s8a>

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHER, FRANK SCHIRRMACHER, HOLGER STELTZNER

Franfurter Allgemeine Feuilleton

[Aktuell](#) [Feuilleton](#) [Bücher](#) [Rezensionen](#) [Sachbuch](#)

Ein Traum ist ausgeträumt

13.10.2008 · Wie weit man auch zurückblickt, mehrbändige Monumentalwerke waren meist die Frucht grandioser Fehlkalkulationen von Kosten, Zeit und Umfang, und die wenigsten von ihnen hätten wohl einen Anfang erlebt, wenn ihre Initianten gewusst hätten, welches Ende sie nehmen würden. Jüngster Beleg ist die renommierte ...

Artikel

Wie weit man auch zurückblickt, mehrbändige Monumentalwerke waren meist die Frucht grandioser Fehlkalkulationen von Kosten, Zeit und Umfang, und die wenigsten von ihnen hätten wohl einen Anfang erlebt, wenn ihre Initianten gewusst hätten, welches Ende sie nehmen würden. Jüngster Beleg ist die renommierte Reihe "Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg": Der erste Band erschien 1979, der zehnte und letzte war seit Jahren für das jeweils folgende Jahr angekündigt - und ist nun herausgekommen.

Nicht ganz unähnlich verlief die bisherige Editionsgeschichte des "Handbuchs der Geschichte der Internationalen Beziehungen". 1997 erschien der erste von neun geplanten Teilbänden, 1999 der zweite, dann wurde es fünf Jahre still, weil die Abgabe der Manuskripte ins Stocken geriet. Mittlerweile ist man knapp bei der Hälfte angelangt, und von den neun Autoren, die im Vorwort der Herausgeber Heinz Duchhardt und Franz Knipping als "Fachleute einer mittleren Historikergeneration" vorgestellt werden, ist der jüngste vierundsechzig. Der Optimismus des Verlags indes ist ungebrochen: Noch dieses Jahr werde der fünfte Band von Alfred Kohler erscheinen, und das Gesamtwerk soll bis 2010 vollständig abgeschlossen sein.

Es muss kein Nachteil sein, wenn Handbücher von "alten Meistern" geschrieben werden, denn was es hier an erster Stelle braucht, ist Breite des Wissens und Routine in der Bewältigung großer Stoffe. Zu fragen ist vielmehr, ob die Gattung des Handbuchs selbst in die Jahre gekommen ist und im digitalen Zeitalter noch eine Funktion erfüllen kann. Der Traum von der Summe des positiven Wissens, der die herkulischen Handbuch-Unternehmen des 19. Jahrhunderts beflügelt hat, ist ausgeträumt, und zum Nachschlagen geht man bald nur noch ins Netz.

Heinz Schilling, Autor des jüngsten Bandes über die internationalen Beziehungen im Zeitalter der Konfessionalisierung ("Konfessionalisierung und Staatsinteressen 1559-1660". Handbuch der Geschichte der Internationalen Beziehungen.

Herausgegeben von Heinz Duchhardt und Franz Knipping, Band 2. Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn 2007. XVI, 674 S., Abb., geb., 128,- [Euro], bei Abnahme des Gesamtwerks 110,- [Euro]), sieht die internationalen Beziehungen in den hundert Jahren zwischen den Friedensschlüssen von Cateau-Cambrésis und Oliva von vier "Leitkräften des außenpolitischen Handelns" bestimmt, die leichter konfligierten als kongruierten: Konfession, Dynastie, Staatsinteressen und Tradition.

Schillings Konfessionalisierungstheorie erfährt bei der Betrachtung der internationalen Beziehungen eine interessante Gewichtsverlagerung. Erstens treten die strukturellen Unterschiede zwischen den Konfessionen deutlicher hervor, wobei vor allem der nichtstaatlich organisierte calvinistische Internationalismus als besonderer Typ erscheint. Zweitens geht die modernisierende Wirkung der Konfessionalisierung nicht mehr nur von der Disziplinierung und Mobilisierung der Gesellschaft aus, sondern - in

einer Art List der Vernunft - vom radikalen Scheitern des konfessionellen Fundamentalismus: Dieses erst habe den Weg frei gemacht für die Säkularisierung und Verrechtlichung der internationalen Politik. Schilling hält das konfessionelle Zeitalter deshalb für eine "Modernisierungskrise", die im Westfälischen Frieden überwunden worden sei und einer dezidiert pluralistischen und völkerrechtlich verankerten Ordnung Platz gemacht habe.

Mit dieser Modernisierungstheorie, die den revisionistischen Geist des Konfessionalisierungskonzepts mit einem säkularistischen Idealismus verheiratet, macht sich Schilling natürlich angreifbar, zugleich gibt er seinem Buch aber willkommene intellektuelle Würze. Problematisch ist eher, dass sein Bemühen um eine breite Abstützung der internationalen Beziehungen zuweilen dazu führt, dass diese selbst hinter den Kontexten verschwinden. Schilling spricht über Demographie, Warenproduktion, Handelswege, Festungsbau und so weiter, aber welche Gruppen mit welchen Aufgaben in internationale Beziehungen eingebunden waren, warum der Humanismus zu einem integralen Bestandteil der diplomatischen Kultur wurde, erschließt sich dem Leser nur schwer.

Einen zwiespältigen Eindruck hinterlässt schließlich die Verlagsarbeit: Über graphische Unsorgfältigkeiten schaut man noch gerne hinweg, weniger aber über den Verlust von Textpassagen: Teil zwei des Buches endet am Ende einer Seite mitten im Satz. Zudem sorgt die Preispolitik des Verlags schon im Vorhinein dafür, dass der von den Herausgebern anvisierte "breite Benutzerkreis" Wunschdenken bleiben muss. Man hat bei Schöningh wohl zu sehr an alle Bibliotheken gedacht, die beim ersten Band eingestiegen sind und nun geduldig kaufen müssen, was da kommen mag. Von allen Risiken, die Verlage mit editorischen Großprojekten eingehen, scheint die Verlockung zu übergroßer Vorsicht bei der Preissetzung nicht das kleinste zu sein.

CASPAR HIRSCHI

Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.10.2008, Nr. 239 / Seite 37
Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2012
Alle Rechte vorbehalten.